

Zur Geschichte des Vereins:

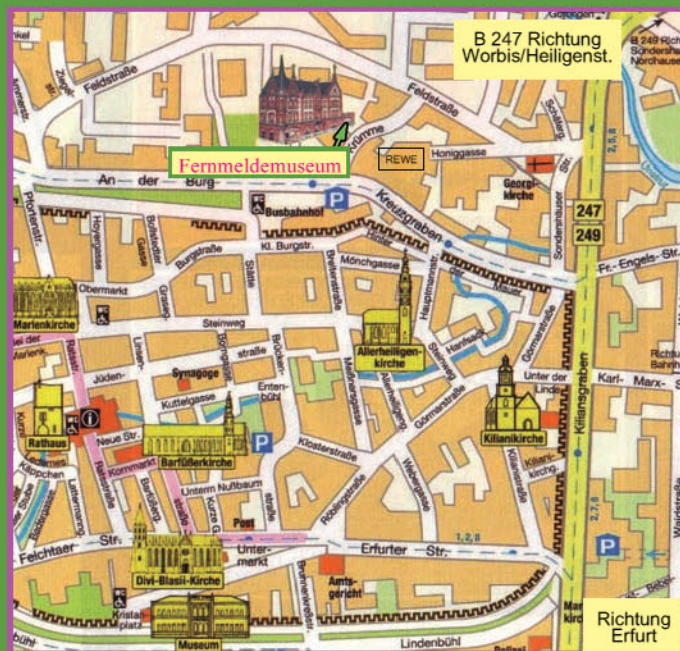
Um künftigen Generationen einen Einblick in die klassische Wählertechnik zu ermöglichen, bauten Mitarbeiter der Deutschen Telekom in ihrer Freizeit die Vermittlungsstelle in Weißenborn/Eichsfeld ab und im neuen Technikgebäude in Mühlhausen voll funktionsfähig wieder auf. Zum Tag der offenen Tür 1994 konnten Besucher zum ersten Mal den Unterschied zwischen analoger und digitaler Technik unter einem Dach erleben.

Das schnelle Voranschreiten der Digitalisierung und der damit verbundene Abbau der mechanischen Technik war Anlaß nachzudenken, wie der Nachwelt weitere Einrichtungen der Fernmeldetechnik aus der Zeit der Reichspost und der Deutschen Post erhalten werden können. Die Zeit drängte, denn vieles war schon zur Verschrottung freigegeben. Unter diesen Hintergrund trafen sich besonders engagierte aktive und ehemalige Mitarbeiter des Unternehmens Deutsche Telekom und gründeten am 29.03.2000 den Verein: Fernmeldemuseum Mühlhausen e.V.

Die Ziele der Vereinsarbeit bestehen darin, technische Einrichtungen des Fernmeldewesens der Nachwelt zu erhalten, deren Herkunft zu dokumentieren und interessierten Personen und Schulklassen Einblicke in die Entwicklungsgeschichte des Fernmeldewesens in unserer nordthüringischen Heimat zu geben. Wir wollen auch ehemaligen Mitarbeitern eine Plattform des Interessenaustausches, eine Verbindung zu den aktiven Mitarbeitern und damit zu den neuesten modernen Kommunikationstechniken geben.

Satz: Gerhard Fiedler, Fernmeldemuseum Mühlhausen e.V. und Ingenieure für Kommunikation e.V. LV Thüringen

Wo und wie Sie uns finden:



Unsere Kontaktdaten:

Fernmeldemuseum Mühlhausen e.V.

An der Burg 1 (Eingang über den Hof)

99974 Mühlhausen/Thüringen

Besichtigungen nach Terminabsprache unter:

www.fernmeldemuseum-muehlhausen.de

(Hier finden sie einen aktuellen Bereitschaftsplan mit den Rufnummern unserer Museumsführer),

Oder schreiben sie eine E-Mail an:

info@fernmeldemuseummuehlhausen.de

Oder rufen sie den Vorstandsvorsitzenden an:

Telefon: 03601 7588003

Unser Spendenkonto lautet:

IBAN: DE47 8205 6060 0511 0201 12

BIC: HELADEF1MUE

Fernmeldemuseum Mühlhausen e.V.



In diesem technischen Museum können sie sehen und erleben :

- die Entwicklungsgeschichte der Fernsprech- und Fernschreibtechnik,
- funktionsfähige OB-Apparate und OB-Vermittlungsanlagen,
- Fernsprechapparate der Reichspost und der Deutschen Post,
- historische Nebenstellenanlagen und Vermittlungssysteme von 1900 bis 1996 voll funktionstüchtig,
- verschiedene Kabeltypen aus Kupfer und Glasfasern,
- Fernmeldebau -Technologie und Meßtechnik,
- Technische Dokumentationen und Arbeitsverträge aus dem 19. und 20. Jh. und noch vieles mehr !

Aus der Geschichte der Telefonie

Die Entwicklung der Fernsprechvermittlungseinrichtungen war in seinen Anfängen geprägt durch Fernsprechapparate mit Handkurbel und dem manuellen Verbindungsaufbau durch das „Fräulein vom Amt“.

Nur zögerlich setzte sich diese neue Technik durch, bis man erkannte, daß ein Fernsprechanschluß zur Geschäftsbelebung und somit zur Gewinnsteigerung führte.

Am Beispiel von Berlin ein paar Zahlen:

1881 das erstmals erschienene „Teilnehmerverzeichnis“ enthielt nur 94 Fernsprechteilnehmer.

1888 waren bereits 10.000 Fernsprechanschlüsse eingerichtet.

Diese rasante Entwicklung machte eine Automatisierung des Verbindungsaufbaues unumgänglich, denn man benötigte um die Jahrhundertwende für ca. 200 bis 300 Fernsprechanschlüsse ein „Fräulein vom Amt“, welches bei jedem Verbindungsaufbau und Verbindungsabbau benötigt wurde,

Es mußte eine Technik entwickelt werden, die ein automatisches Selbstwählen durch den Fernsprechkunden ermöglichte.

Eine Erfindung, die sich der Amerikaner Almon B. Strowger im Jahre 1889 patentieren ließ, war ein elektromechanischer Wähler. Im Jahre 1892 wurde von Strowger in La Porte die erste automatische Vermittlungseinrichtung mit dem „Strowger-Wähler“ gebaut.

Im Jahr 1900 wurde von der damaligen Reichspost ein kleines Versuchsamt mit 400 Teilnehmern aus Amerika bezogen und in Berlin aufgestellt. Es war ein Versuchsamt aber nicht für die Öffentlichkeit.

Bereits 1901 wurden von der Firma Siemens & Halske erste Patente für eigene Entwicklungen vorgelegt. Ein weiteres Versuchsamt aus Amerika mit 1500 Teilnehmern folgte im Jahre 1903. Auch dieses Amt war nicht für die Öffentlichkeit, sondern nur für Forschungszwecke bestimmt. Am 10. Juli 1908 wurden in Hildesheim die Leitungen von der Handvermittlungsanlage auf das erste deutsche „Selbstanschlußamt“ umgeschaltet.

Dieses war in Deutschland die Geburtsstunde des automatischen Fernsprechverkehrs.

Entwicklung des Fernmeldewesens

1823 Der Physiker Wheatstone verwendet erstmals für die Einrichtung zur Übertragung von Tönen den Begriff „Telephone“.

1840 Samuel Finley Breese Morse führt das Punkt-Strich-System ein, die Grundlage für das heutige Morsealphabet.

1861 Am 15. Juli bekommt Mühlhausen eine Telegraphenstation.

1861 Philipp Reis stellt in Frankfurt am Main sein Telephon vor.

1876 Alexander Graham Bell stellt der Öffentlichkeit „sein“ Telephon vor und meldet es als Patent an.

1877 Heinrich von Stephan, der Generalpostmeister des Deutschen Reiches führt am 26. Oktober mit zwei Bell-Apparaten das erste Telefongespräch in Deutschland. Er prägt für das Wort „Telephon“ die amtliche Bezeichnung „Fernsprecher“. Im gleichem Jahr erhält Werner von Siemens den Auftrag in Deutschland Telephone zu bauen.

1880- 1881 wird in Mühlhausen/Thüringen, am Obermarkt 1, das Post- und Telegraphenamnt im Stil des Klassizismus-Historismus erbaut.

1887 Am 1. Juni wird in Mühlhausen die erste Stadtfernsprechanlage mit 27 Fernsprechanschlüssen eingeschaltet.

1898 Gibt es in Mühlhausen bereits 118 Fernsprechteilnehmer.

1935 Werden in Mühlhausen die erste automatische Vermittlungsstelle System 29 mit 1200 Anschlusseinheiten und ein Fernamt in Betrieb genommen.

1968 Wurde die Vermittlungsstelle S 29 mit dem System 50 auf 2645 Anrufmöglichkeiten erweitert. Bis 1985 erfolgten Erweiterungen auf 4.600 Anrufmöglichkeiten.

1991 Außerbetriebnahme des Systems 29 durch Einsatz einer digitalen Containervermittlungsstelle.

1992 Am 08. November wurden die digitale Fernvermittlungsstelle und zeitgleich die digitale Ortsvermittlungsstelle im neu erbauten Technikgebäude, An der Burg 1, in Mühlhausen in Betrieb genommen.

ab
2018 Umstellung der Fernsprechteilnehmer auf IP Technik (d.h. telefonieren über Internet Protokoll)

Von der „Burmühle“ zur Telekom

1405 Die Burgmühle, in unmittelbarer Nähe der Burg vor den Toren der Stadt Mühlhausen/Thüringen, wird erstmals erwähnt.

1418 Wird erstmals ein Müller Kurt Lengfeld genannt.

1901 Das prachtvolle Wohnhaus „Burmühle“ wird neu gebaut.

1910 Das Wasserrad wird durch eine Dampfturbinenanlage ersetzt.

1948 Ein Treuhänder wird für die Mühle eingesetzt.

1957 Heißt der Betrieb „VEB Kraftfutter- und Mühlenwerke“

1985 Die Deutsche Post bemüht sich um das Gelände der Burgmühle für den Bau eines Fernmeldezentrums für den Unstrut Hainich Bereich.

1988 Die Bezirksdirektion der Deutschen Post Erfurt unterzeichnet den Kaufvertrag für das Grundstück und die inzwischen sehr marode gewordenen Gebäudeteile.

1990 Dachsanierung des Herrenhauses der Burgmühle und Einzug der Dienststellen, Schalt und Linienstelle und Planung und beginn der Abrissarbeiten des Mühlengebäudes und der Nebengebäude.

1991 Gründung und Einzug der Leitung des neu gegründeten Fernmeldebaubezirks sowie Komplettanierung des Wohnhauses.

1991 -1992 Neubau des Technikgebäudes in Betongleitbauweise.

1993 Neubau des Gebäudes zwischen Altbau und Technikgebäude.

1994 Am 28. Juli, feierliche Übergabe des Gesamtkomplexes der Telekom und Einzug des T-Punktes, des Geschäftskundenbereiches und der Betriebslenkung für die digitalen Anlagen.

2000 Am 14. Oktober feierliche Eröffnung des, durch ehrenamtlich engagierte Mitarbeiter seit 1995 im Aufbau befindliche, Fernmeldemuseum.

ab

2003 Eigentümerwechsel: Die Deutsche Telekom AG verkauft das Grundstück an die "STRABAG" und mietet sich ein.

Eine Mühlhäuser Firma erwirbt das Grundstück.